



Aus der Doppelgarage von einst wurde in Gottenheim ein modernes Industriegebäude. Reichlich Platz für weitere Expansionen hat Ausrüstungen Hydraulik und Pneumatik (AHP) Merkle hier zudem. FOTOS: ZVG

Der Sonntag, 30.9.2012

Die Qualitätsfanatiker

Weltspitze aus Baden (2): MERKLE schaffte den Aufstieg aus der Garage zum Global Player

Wer das Unternehmen AHP Merkle sucht, muss bis zum Ende der Sackgasse im Gottenheimer Gewerbegebiet fahren. Dort steht ein modernes, mit Solarmodulen bestücktes Industriegebäude ohne Ruß und ölverschmierter Hofeinfahrt. Vor dem Haupteingang blüht gerade eine spätsommerliche Blumenwiese, einige hundert Meter westlich erstreckt sich der Kaiserstuhl. Die Industrie sieht man dem Werk nicht an. Wer würde hier einen der weltweit bedeutendsten Hydraulikhersteller mit 130 Mitarbeitern vermuten?

Hydraulik ist eines schon im 18. Jahrhundert bekannte Technik. Durch das Einleiten von unter Druck stehender Flüssigkeit in Zylinder werden die darin befindlichen Kolben in Bewegung gesetzt und so zur Kraftübertragung genutzt. Hydraulik findet sich in zahlreichen Maschinen. Bei Baggern heben Hydraulikzylinder etwa die Schaufel. Mit Merkle-Hydraulikzylindern werden beispielsweise Plastikspritzgussteile aus der Form gedrückt.

Hydraulik ist das Handwerk von Gerhard Merkle, Jahrgang 1941. Der gelernte Maschinenbautechniker arbeitete Anfang der 70er Jahre als Führungskraft bei dem Freiburger Hydraulikunternehmen Hydra. Er war für die Weiterentwicklung der Produkte verantwortlich – ein eigenes Unternehmen hatte er da noch gar nicht im Sinn. Als aber der Eigentümer starb, war die Nachfolge nicht geklärt, und Merkle entschied sich, seinen eigenen Weg zu gehen. Außer seinem Know-how hatte Merkle aber kein Startkapital.

Sohn Christen Merkle (44), der heute das Unternehmen führt, kann sich an die Anfangsjahre gut erinnern. Die Doppelgarage in Gundelfingen diente damals



Wer sich auf dem Erfolg ausruht, verliert: Sohn Christen und Vater Gerhard Merkle.

als Werkstatt, das Wohnzimmer der 53-Quadratmeter-Mietwohnung fungierte als Büro. Für die Kinder hieß das: Sobald das Telefon klingelte, mussten sie mucksmäuschenstill sein. Familienleben und Unternehmen gingen ineinander über – daran erinnern Christen Merkle zwei fehlende Fingerkuppen. Er hatte sie sich im Alter von acht Jahren abgequetscht, als er mit seinem jüngeren Bruder im Spiel eine 200-Kilogramm-Kiste von einem Lastwagen heben wollte.

Am Anfang entwarf Merkle die Hydraulikzylinder und ließ sie von Fremdfirmen fertigen. Um den deutschlandweiten Verkauf an Maschinenbauunternehmen musste er sich selbst kümmern. Das Unternehmen wuchs – und zog bald nach Hugsstetten um. „Unsere vereinigten Hüttenwerke“, nennt Christen Merkle den damals neuen Standort und lacht. Wegen des beständigen Wachstums kam eine Produktionshalle zur anderen dazu.

Hinter dem Erfolg steckte vor allem das noch heute gültige Prinzip. Produkte nie über den Preis, sondern über die Qualität und eine marktgerechte Lieferzeit zu verkaufen. „Als Unternehmen muss man permanent den Ist-Zustand hinterfragen, Stillstand ist der Anfang vom Ende.“



Was sich wie eine Allerweltsweisheit anhört, beschreibt ganz gut den harten Wettbewerb in der Hydraulik-Branche, die keinen Patentschutz kennt: Weil die Erfindung schon so alt ist, kann sie jeder nutzen. Das hat zur Folge, dass jede Weiterentwicklung in der Regel von der Konkurrenz – völlig legal – kopiert wird.



Einen ersten Rückschlag musste AHP Merkle Ende der 80er Jahre verkraften, als der Markt in den Ostblockstaaten nach dem politischen Umbruch zusammenbrach. Ein Lehre aus dieser Krise war, die Betriebswirtschaftsabteilung auf den neuesten Stand zu bringen. Unrentable Produkte sollten von nun an sofort erkannt werden und nicht erst, wenn die Zahlungen ausblieben. Das Land gewährte dem Mittelstandsunternehmen damals eine Liquiditätshilfe. Und: Christen Merkle stieg mit 20 nach seiner Kaufmannslehre ins Unternehmen

ein. Zum Studieren kam er erst später – parallel zum Beruf.

Dann ging es wieder aufwärts. Merkle streckte immer mehr die Fühler auf den Weltmarkt aus. Eine Auslandsvertretung nach der anderen entstand – heute sind es 14. Die zunehmende Globalisierung lässt sich an der Umsatzentwicklung ablesen. Vor zehn Jahren hat AHP Merkle von einem Euro 70 Cent in Deutschland verdient. Heute sind es noch 60 Cent. Der chinesische Markt wächst. Schon heute liegt der China-Umsatz bei zehn Prozent. An eine Verlagerung der Produktion ins Ausland verschwendet Merkle im Moment aber keinen Gedanken. „Das Know-how bleibt hier“, sagt er bestimmt.

Weil es irgendwann in Hugsstetten zu eng wurde, entstanden die Umzugspläne nach Gottenheim. Die Entscheidung zum Neubau aber fiel zur Unzeit – oder „einen Tick zu früh“, wie Christen Merkle sagt: Als die Rohbau stand, steckte die Wirtschaft voll in der Krise. Vater und Sohn entschieden sich fürs Weiterbauen und hatten Glück, dass die Wirtschaft bald Tritt fasste.

Gerhard Merkle ist heute noch fast jeden Tag im Unternehmen. „Der Gang durch die Werkhalle gehört für ihn einfach dazu“, sagt der Sohn, der längst das Geschäft übernommen hat. Wichtige strategische Entscheidungen aber bespricht er mit dem Vater. Für Christen Merkle steht fest, dass er mit 70 Jahren nicht mehr im Unternehmen sein will. Seine Arbeitswoche liegt eher über als unter 60 Stunden. „Wenn die nächste Generation einsteigen würde, wäre das sehr schön“, sagt er. Die Chancen sind nicht mehr schlecht. Merkle und seine Frau haben sechs Kinder.

KLAUS RIEKINGE